

Ab in den Papierkorb

Lieferscheine landen auf dem Hof Pröbsting in Nordkirchen-Capelle erst auf dem Scanner und dann im Papierkorb. Mit Rechnungen wollen die Betriebsleiter in Zukunft auch so verfahren. Doch noch herrscht Unsicherheit.

Bei dem einen dient ein kleiner Raum im Wohnhaus als Agrarbüro, bei dem anderen gibt es auf dem Betrieb separate Räumlichkeiten mit mehreren Arbeitsplätzen. Eine Sache haben jedoch alle Büros auf den Höfen gemeinsam: Die Schränke sind voll mit Aktenordnern. Und jedes Jahr werden es mehr. Anne und Hubertus Pröbsting möchten das auf ihrem Betrieb in Nordkirchen-Capelle im Kreis Coesfeld ändern. Einen wichtigen Schritt sind sie dabei schon gegangen. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Ideen erfahren – Treffpunkt Agrarbüro“ der Landwirtschaftskammer NRW berichtete das Ehepaar am Dienstag vergangener Woche vor Ort von seinen Erfahrungen.

Zugang vom Studienort

Ackerbau und Grünland, Schweinemast an mehreren Standorten, die Beteiligung an einer gepachteten Biogasanlage und Erdbeeren als Sonderkultur – der Betrieb Pröbsting ist breit aufgestellt, der Verwaltungsaufwand entsprechend hoch. Anne Pröbsting verbringt im Schnitt drei Arbeitstage im Büro, ihr Mann etwa zwei bis drei Stunden täglich. Unterstützung bekommt das Ehepaar einmal pro Woche von einer Steuerfachangestellten, unter anderem um zu buchen. Und auch die Kinder bringen sich im Agrarbüro ein. So pflegt Tochter Sophia (23) beispielsweise die HIT-Datenbank und meldet online den Einsatz von Arzneimitteln. Da sie zurzeit in Göttingen studiert, nutzt sie dazu einen gesicherten Onlinezugang, über den sie direkten Zugriff auf den betriebseigenen Server hat. Ein IT-Dienstleister hat Zugang sowie Server eingerichtet. Die Söhne Philipp und Max haben dafür gesorgt, dass die Acker Schlagkartei mittlerweile nicht mehr analog, sondern digital über eine App gepflegt wird.

500 bis 1000 Lieferscheine

Beim Papierverkehr soll die Digitalisierung auf dem Hof Pröbsting nun weitergehen. Allein gut 500 bis 1000 Lieferscheine kommen jährlich an. Seit Anfang des Jahres scan-



Foto: Bartscher

Auf dem Betrieb von Anne und Hubertus Pröbsting landen alle Lieferscheine seit Kurzem im Papierkorb. Zuvor werden sie gescannt und digital archiviert.

nen Pröbstings diese Dokumente ein. Die digitale Version speichern sie ab, das Original aus Papier landet im Mülleimer. Auch mit Schriftverkehr, beispielsweise mit der Krankenkasse oder Lieferanten, verfährt die Familie mittlerweile so. Die Lieferscheine vergangener Jahre liegen nach wie vor in Papierform vor. „Sie nachträglich einzuscannen wäre einfach zu zeitaufwendig“, sagte Anne Pröbsting.

Hilfe vom Erzeugerring

Grundvoraussetzung für einen solchen Schritt sind:

- ein Dokumentenscanner, der beidseitig scannen kann und auch mehrere Seiten zügig einzieht; Kostenpunkt etwa 350 €;

- die Software für ein digitales Dokumentenmanagementsystem auf dem PC. Ein solches Programm ist ähnlich untergliedert wie ein Aktenplan für Papierakten. Gescannte Dokumente lassen sich darüber strukturiert ablegen und mittels Volltext- oder Schlagwortsuche schnell wiederfinden. Diese Möglichkeit bieten Programme wie ELO-Office, Doku-Ware und top farmplan.

Pröbstings haben sich für das Programm ELO-Office entschieden.

Der entscheidende Grund: Der Erzeugerring Westfalen bietet Betrieben die Möglichkeit, sie bei der Programmeinführung zu unterstützen. Die Abrechnung erfolgt im Stundensatz. Hinzu kommen Anschaffungskosten von etwa 350 € für das Programm, das Pröbstings vom Hersteller bezogen haben.

Der Berater entwickelt mit den Betriebsleitern zusammen die Ablagestruktur und legt Vorlagen an. So lässt sich beispielsweise vorab programmieren, dass bestimmte Lieferscheine nicht nur im Unterordner des entsprechenden Betriebsordners, sondern als Verknüpfung auch im Ordner für QS landen. Nach dem Einscannen lässt sich dieser Vorgang durch einen Klick auf die entsprechende Vorlage durchführen. Das Kopieren und Verschieben der Dokumente von Hand in einzelne Ordner entfällt. Die Einarbeitung in das Programm durch die damalige Mitarbeiterin des Erzeugerrings dauerte etwa drei Stunden. „Wenn später Fragen auftauchen, lassen sie sich zeitnah per Telefon mit dem Berater des Erzeugerrings klären“, berichtet Anne Pröbsting. Auf die digitale Ablage umzustellen, ist anfangs mit einigem Aufwand verbunden. Prozesse müs-

SERIE: AGRARBÜRO

Fünf Arbeitsplätze – ein Büro

Ist Outlook die Lösung?

Datenablage und Digitalisierung

Mehr Speicherplatz im Büro

sen sich neu einspielen. „Bislang haben wir durch das Programm noch keine Arbeitserleichterung“, räumt Anne Pröbsting ein. Wenn in Zukunft immer mehr Dokumente digital vorliegen werden, wird die Zeitersparnis jedoch sicher zum Tragen kommen. Die bisherige Umstellung ist ein notwendiger Zwischenschritt.

Rechnungen in Papierkorb?

Der Plan für die Zukunft ist es, nicht nur Lieferscheine, sondern auch Rechnungen einzuscannen und die Originale zu entsorgen. An dieses Eisen trauen sich Pröbstings jedoch noch nicht heran. Die Sorge, dass das Verfahren am Ende einer Prüfung durch das Finanzamt doch nicht standhalten würde, ist zu groß. „Ersetzendes Scannen“ und „revisionssicher“ lauten hier die Stichworte. Auch bei den übrigen Teilnehmern der Veranstaltung scheint die Skepsis noch groß zu sein. Zudem warnen viele Steuerberater zum bisherigen Zeitpunkt vor dem ersetzenden Scannen von Rechnungen. Lieber abwarten, bis es auf diesem Gebiet mehr Erfahrung gibt, lautet daher die Devise der meisten Betriebe.

Christina Bartscher